

Auf dem Weg zur inklusiven Schule

Fortbildungsveranstaltung mit dem Bildungsexperten Wilfried Steinert in der Anne-Frank-Schule Holzminden

Holzminden (r). Eine weitere Veranstaltung im Rahmen des regionalen Integrationskonzepts, das die Anne-Frank-Schule bereits im dritten Jahr mit sieben Grundschulen im Landkreis Holzminden durchführt, fand für interessierte Fachkräfte an Schulen und Kindertagesstätten im Schulzentrum Liebigstraße statt. An die 60 Teilnehmer konnte Schulleiterin Karin Peetz-Borghorst in der Aula willkommen heißen. Mit dem ehemaligen Schulleiter der Waldhofschule Templin, Wilfried Steinert, konnte ein sehr gefragter, fachkundiger Referent zum Thema „Inklusion – und alle profitieren davon“ gewonnen werden.

Wilfried Steinert errang mit seiner Schule 2010 den Deutschen Schulpreis, er ist Mitglied des Sprecherrats für inklusive Bildung der deutschen UNESCO-Kommission und reist durch ganz Deutschland, um Schulen, Schulträger und pädagogische Einrichtungen auf dem Weg zur Inklusion zu beraten und zu begleiten.

Seit März 2009 ist die Behindertenrechtskonvention auch in Deutschland geltendes Recht: Menschen mit Behinderungen haben ein Recht auf Bildung. Ein inklusives Bildungssystem muss gewährleistet werden, das auf allen Ebenen ein lebenslanges Lernen ohne Diskriminierung auf der Grundlage der Chancengleichheit ermöglicht. Wilfried Steinert machte in seinem anschaulichen Vortrag die

Notwendigkeit des Umdenkens im Sinne einer inklusiven Schule deutlich. Es gehe nicht mehr in erster Linie um die Frage, ob ein Kind schulreif und welches die richtige Schule ist, sondern umgekehrt darum, gute Rahmenbedingungen zu gestalten, damit dieses Kind optimale Lernbedingungen erhalte. Die Qualifikation der Sonderpädagogik, die über viele Jahre dazu beigetragen habe, die Bildungsfähigkeit aller Schüler aufzuzeigen, müsse nun ihre Kompetenz für die allgemeine Schule und damit für alle Schüler fruchtbar machen; denn: Alle Schüler – mit und ohne Handicaps – haben das Recht auf individuelle Förderung und das Recht, dort zu lernen, wo alle lernen!

Wilfried Steinert betonte die Notwendigkeit, die Sicht auf jedes einzelne Kind zu lenken, auf seine ganzheitliche Entwicklung und dabei die volle gesellschaftliche Teilhabe zu gewährleisten: Weil wir wissen, dass sich die individuellen Begabungen des einzelnen Kindes – ob sogenannte Hochbegabung oder geistige Beeinträchtigung – in der Gemeinschaft entfalten, müsse alles vermieden werden, was zu einer Ausgrenzung führt. Zur ganzheitlichen Sicht eines Kindes gehöre weiterhin die nicht diskriminierende Bewertung, individuelle Lernbeschreibungen, ein anregendes, nicht behinderndes Lernumfeld, eine frühzeitige Förderung, eine Diagnostik, die von den Stärken und Ressourcen ausgeht, nicht von

Defiziten, keine Zuweisungsdiagnostik, sondern die Erarbeitung von angemessenen Vorkehrungen zur optimalen Förderung eines jeden Kindes.

Die notwendige Konsequenz sei ein gemeinsamer Unterricht und darin das Recht auf individuelle Unterstützung, um die Entwicklung und Teilhabe an der Gesellschaft zu gewährleisten. Lebensalter und Entwicklungsalter lagen in verschiedenen Bereichen oft auseinander. In einer Schulklasse betrage die Differenz teilweise bis zu drei Jahren. Damit werde deutlich, dass nur ein sehr differenzierter Unterricht mit einer vielfältigen, anregenden Methodik, Materialauswahl und Lernumgebung allen Kindern gerecht werden könne.

Inklusion sieht Wilfried Steinert als Motor der Schulentwicklung, indem viele gute pädagogische Reformen zusammengefügt werden zu einem zukunftsfähigen Bildungskonzept: „Eine inklusive Schule wird immer eine gute Schule sein, und eine gute Schule wird immer für alle Schüler offen sein.“ Die Philosophie der Vielfalt hat sich die Waldhofschule in Templin zu eigen gemacht: „Wir brauchen alle – Wir bleiben zusammen – Niemand bleibt zurück – Niemand wird beschämt.“ Diese weite Sicht bezieht alle mit ein und erweitert das gemeinsame Denken und Handeln: Lernlandschaften statt Frontalunterricht, individuelle Angebote und Projekte, Lernen wie man lernt,



Nahmen sich des Themas Inklusion an: Schulleiterin Karin Peetz-Borghorst und Referent Wilfried Steinert.

Leistungssicherung durch Präsentation, differenzierte Bewertungsformen, Lern-Pass, regel-

mäßige Schüler-Eltern-Lehrergespräche.

Inklusion verändert Schule und Unterricht. Das braucht Zeit und eine langfristige Perspektive. Wilfried Steinert weiß um die Ängste vor ausufernder Heterogenität, davor, den Weg zu gehen und vor Rückschlägen. Aus seiner langjährigen Erfahrung und vielfältigen Beispielen konnte er aber überzeugen und Mut machen: „Wir müssen es gemeinsam als unsere Aufgabe ansehen, jedes Kind optimal zu fördern und herauszufordern zu einer selbstbewussten, neugierigen Persönlichkeit, die motiviert ist, die vor ihr liegende Zukunft zu gestalten.“

Der gelungene Vortrag bot in der anschließenden Kaffeepause und „Murmeltunde“ viel Gesprächsstoff. Die Gäste der Veranstaltung waren eingeladen, ihre Fragen, Gedanken und Befürchtungen auf Karten zu schreiben und an Stellwänden zu präsentieren, um sie in der abschließenden Gesprächsrunde mit Wilfried Steinert zu diskutieren. Die Bedingungen für das Gelingen einer inklusiven Schu-

le waren dabei das Hauptanliegen der meisten Fortbildungsteilnehmer.

Die personelle Ausstattung von Schulen lässt noch sehr zu wünschen übrig. Gerade deshalb machte Wilfried Steinert deutlich, dass das Entdecken von Freiräumen, das Ausloten von Entscheidungsmöglichkeiten und das gemeinsame Vorhaben auf dem Hintergrund der moralischen Verpflichtung, niemanden auszuschließen, zu einer Zielrichtung werden muss: „Wer Inklusion will, sucht nach Wegen, wer Inklusion verhindern will, sucht nach Begründungen“, hat es Hubert Hünnekes, Bundesbeauftragter für Menschen mit Behinderungen, ausgedrückt.

Nach einem sehr anregenden zweieinhalbstündigen Fortbildungsnachmittag dankte Karin Peetz-Borghorst für den engagierten Vortrag, die konstruktiven Gespräche und abschließende Diskussion. Die Erkenntnis: Der Weg zur Inklusion ist noch lang, aber beginnt mit dem ersten Schritt. Diese Veranstaltung gehörte ganz sicher dazu und wird weitere Kreise ziehen.



Rund 60 Fachkräfte aus Schulen und Kitas hatten den Weg zu Vortrag und Diskussion in die Aula des Schulzentrums gefunden.

Fotos:TAH